Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Freiburg im Breisgau und seine Umgebung

Neumann, Ludwig

Zürich, [ca. 1883]

Umgebungen

urn:nbn:de:bsz:31-245106

Visual Library

durch Umbau durchaus dem Stand der gegenwärtigen Anforderungen entsprechende Anstalten; sodann gelangen wir zu dem architektonisch gleichfalls hervorragenden, ganz neuen (1881) *chemischen Laboratorium*; endlich führt die verlängerte Katharinenstrasse direkt auf den *neuen botanischen Garten* und auf das 1878 bezogene, kolossale, in seiner innern Einrichtung höchst sehenswerthe *Landesgefängniss.*

Durch die Katharinenstrasse führt unser Rundgang zum freundlichen, mit Springbrunnen, Rasenplatz, Blumenbeeten und schattigen Baumanlagen ausgestatteten *Fahnenbergplatz*, über den Rotteckplatz an der prachtvollen Villa Thoma vorüber zum *Rottecksdenkmal*, der Büste des berühmten Professors, Geschichtschreibers und badischen Abgeordneten, die unmittelbar vor seinem einstigen, heute noch im Besitze der Familie befindlichen Haus aufgestellt ist. Das grosse Gebäude gegenüber ist das ehemalige Ursulinerinnenkloster St. Ursula, zur Zeit Mädchenvolksschule. Zwei Treppen hoch findet sich die besuchenswerthe Gemäldesammlung des rheinischen Kunstvereins. (Sonntag und Donnerstag 11—1 Uhr offen).

Die Verlängerung der von der Kaiserstrasse über den Franziskanerplatz hierher führenden Eisenbahnstrasse lässt an dem schönen, in weissem Sandstein aufgeführten Renaissancebau des kaiserlichen *Post- und Telegraphenamtes* vorüber den grossen und recht praktisch eingerichteten *Bahnhof*, in schöner Lage, von geschmackvoll angelegten und wohlgepflegten Anlagen umgeben, erreichen.

Hiermit haben wir unsern Gang durch die Stadt vollendet und zugleich schon an mehreren Punkten ihrer Peripherie Wege kennen gelernt, die uns hinausführen sollen in ihre schönen

Umgebungen,

in ihre frischen Wälder, auf ihre luftigen Höhen!

Wer sich über Freiburgs Lage orientiren will, wird seine Schritte zunächst nach dem

Schlossberg

lenken. Mehrere Anstiege führen hinauf und es können bei der ausserordentlichen Mannigfaltigkeit der besten Wege die einzelnen Schlossbergspaziergänge von der Zeitdauer einer kleinen halben Stunde bis zu beliebiger Ausdehnung erweitert werden. Hier, wie in der ganzen Umgebung, ja selbst auf dem höchsten Schwarzwald haben die Forstämter der anstossenden Bezirke, die städtischen Behörden, der Verschönerungs-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

verein und der ähnlichen Touristenvereinigungen analog organisirte, seit lange höchst verdienstvoll wirkende Schwarzwaldverein für Weganlagen, Wegweiser und Sitzbänke das denkbar Mögliche geleistet. Das Wandern auf diesen Höhen ist so bequem als wünschenswerth, das Verirren unmöglich.

Der kürzeste Weg zum Schlossberg geht vom Schwabenthor aus und führt zunächst zu einem Steinkreuz, bei welchem er sich mit einem andern vom Karlsplatz und der Ludwigstrasse herkommenden und am Pyhrr'schen Rebgut Schöneck vorüberziehenden vereinigt. Halbwegs zwischen Thor und Kreuz liegen die Reservoirs der *Brunnenleitung*, welche die Stadt mit ausgezeichnetem Wasser versieht. Ihr Quellgebiet liegt oberhalb Ebnet im Dreisamthal, sie ist auf eine bedeutend grössere Bevölkerung eingerichtet, als die gegenwärtige ist, hat sich bis zur Stunde in allen Stücken trefflich bewährt und speist auch die Springbrunnen und Bassins in den Anlagen an der Friedrich- und Bahnhofstrasse und am Alleegarten. Von dem Platz vor dem Kreuz geniesst man eine lohnende Rundsicht, die von Schritt zu Schritt umfassender wird, je höher man steigt. — Man erreicht zunächst die neue Schlossbergfahrstrasse, welche in Herdern ihren Anfang nimmt, durch das freundliche Immenthal in prächtigem Walde sich emporwindet und dann an einer Restauration vorüber nach dem Kanonenplatz führt. Auf die Schlossbergfahrstrasse münden zwei Wege durch das schon genannte Gut *„Schöneck“*, das von seinem Eigenthümer, dem Besitzer des renommirten Kaffeehauses zum Kopf, Hrn. E. Pyhrr, mit viel Geschmack zu einer Anlage umgeschaffen und mit rühmenswerther Liberalität dem Publikum zu freier Benützung übergeben worden ist. Am Eingang seine besuchte Milchkuranstalt. — *Kanonenplatz* heisst die ebene Stelle am südwestlichsten Vorsprung des Berges, die ebensowohl aufs Dreisamthal als auf Stadt und Rheinebene blicken lässt. Die Strasse umkreist den isolirt stehenden Felskegel *Ludwigshöhe*, auf welcher sich ein eleganter Pavillon mit Orientirungstafel befindet. Die Aussicht von hier ist eine entzückende. Unmittelbar zu Füssen breitet sich vom dunkeln Sternwald an bis zur Kirche von Herdern die Stadt aus mit ihrem Häusergewirr, ihren freien Plätzen, ihren Gärten und Villen, alles überragt vom prachtvollen Münster und seiner stolzen Pyramide. Weiter schweift das Auge über die Rheinebene hin, die sich im Süden an den Schönberg und seine Ausläufer, im Norden an die Höhenzüge hinter Emmendingen anlehnt. Hinter dem langen Tuniberg (am Südende desselben die Munziger-Kapelle) ragt das Kaiserstuhlgebirge inselartig empor, den ganzen westlichen Horizont begrenzt der Wasgenwald, dessen Kämme und Kuppen von der burgundischen Pforte an über den Elsässer Belchen und Hohneck u. s. w. bis zur hohen Königsburg und dem Odilienberg sichtbar sind und sich in wunderbar weichen Linien vom Firmament abheben. Diesseits des Schönbergs zieht sich vom weitvorgestreckten Lorettoberge an der bewaldete Zug des Kreuzkopfs in die Höhe, dahinter sind die Berge um Staufen und der schöngezeichnete Blauen bei Badenweiler sichtbar. Das Dreisamthal erscheint als weite, fruchtbare Ebene. Am Fuss des Bromberg sehen wir Littenweiler, gegenüber Ebnet, dahinter das Hochplateau des Turner, den Einschnitt des Höllenpasses, die Rotheck. Es ist ein Bild vollendeter Lieblichkeit, das sich hier vor uns ausbreitet, und nicht leicht wird ein anderer Punkt genannt werden können, der eine so genussreiche Aussicht so mühelos erreichen lässt.

Zwischen Kanonenplatz und Schwabenthor liegt in halber Höhe das *„Schlösschen“*, eine hübsche Gartenwirthschaft mit ähnlicher Aussicht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Auf dem Schlossberg findet sich ein wahres Labyrinth von Spazierwegen, ja man kann sagen, er sei eine eigene Welt für sich; wir gehen durch Rebgelände und Tannenforst, stossen auf Felsgruppen unn Wiesengründe, finden uns in tiefster Waldeinsamkeit und geniessen den freiesten Rundblick.

Vom Kanonenplatz östlich gelangt man am *Silberbrünnchen* vorbei zum *Hirzberg,* einer Einsattelung zwischen Schlossberg und Rosskopf; andere Wege steigen auf die Höhe, wo eine Brücke zwei Felsen verbindet *(Feldbergblick);* von hier kann die neue Strasse oder der Hirzberg erreicht werden, und von letzterm gehen Pfade direkt ins Dreisamthal zur Wirthschaft *„Stall"*

Dorf und Burg Zähringen.

gegenüber der Flinsch'schen Papierfabrik an der Kartäuserstrasse, nach *Ottilien,* zur *Kartause,* einem ehemaligen Kloster, jetzt Herrschaftsgut, zur Höhe des *Rosskopfs* oder nach dem *Jägerhäuschen.*

Das Jägerhäuschen,

1/2 Stunde nördlich von der Stadt, ist eine gern besuchte Sommerwirthschaft. Der nächste Weg führt durch Herdern und ist nicht zu fehlen. Ebenfalls sehr lohnender Blick auf

die Stadt mit dem Schönberg im Hintergrund. Von hier Wege ins Immenthal, auf die Schlossbergstrasse, auf den Hirzberg, aufs Fuchsköpfchen, nach Schloss Zähringen u. s. w.

St. Ottilien,

etwa 1½ Stunden. Entweder vom Schwabenthor durch die Kartäuserstrasse an den Etablissements von Mez & Flinsch vorüber zur Kartause und dann im Walde aufwärts, oder über Schlossberg und Hirzberg. Prächtige Waldwege. Ottilien ist eine Wallfahrtskirche mit einfachem Wirthshaus. Legende der hl. Ottilia wie im Elsass. In der Kapelle eine für die Augen „wunder"-wirkende Quelle. — Von hier sehr lohnender Weg nach Ebnet und von da durch die Schwarzwald- oder Kartäuserstrasse zurück.

Der Rosskopf (789 *m*),

über Schloss und Hirzberg 1½ bis 2 Stunden. Immer durch Wald auf Weg. Oben ist leider die früher nach Osten und Süden offene Aussicht seit den letzten Jahren etwas verwachsen, aber trotzdem bedeutend. Sie erstreckt sich vom Kandel an über die Hochfläche von St. Peter, St. Märgen, über Turner und Höllenpass zum Feldberg und Schauinsland und gewährt einen sehr instruktiven Einblick in den Bau der Thäler und Thalzweige dieses Gebiets. Geht man etwa ¼ Stunde auf dem Kamm nordwärts, so erreicht man den *Martinsfels* mit freundlichem Blick nach Westen und Norden: Wildthal, Rheinebene, Kaiserstuhl, nördlicher Schwarzwald, bei hellem Wetter Strassburger Münster, das übrigens von der „Schönen Aussicht" auf dem Bromberg auch sichtbar ist. Von hier kann der Abstieg nach *St. Ottilien* oder durch das steile *Welchenthal* nach Ebnet genommen werden, auch führt ein etwas rauher, aber für Freunde einsamer Wanderungen sehr lohnender Weg stets auf dem Kamm des Gebirges über Hornbühl, Föhrenthal-Eck (von hier steil hinab durchs Föhrenthal ins Glotterthal), Flaunser und Lindlehof nach *St. Peter*, 5 Stunden von Freiburg.

Am Meisten empfiehlt es sich, vom Martinsfels direkt abzusteigen bis zu einem Wegzeiger, der ins Glotterthal weist, und von da auf den nahen, weithin sichtbaren Sattel zwischen Wildthal und Reuttebachthal, Präsidentenruhe, Pavillon, mehrere Wegweiser. Von hier entweder über den obern Reuttebachhof (früher stand in der Nähe Rottecks Schönhof) am Fuchsköpfchen hin steil zum Jägerhäuschen hinab und nach Freiburg oder auf das

Zähringer Schloss.

Schlüssel im nächsten Bauernhaus. Die Ruine besteht eigentlich nur noch aus einem restaurirten Thurm; von der obern Plattform weite Rundsicht. Zähringen ist der Stammsitz des badischen Regentenhauses. Vom Schloss in ½ St. nach Dorf *Zähringen* und dann in ¾ St. nach Freiburg. Die ganze Tour: Stadt, Schlossberg, Hirzberg, Rosskopf, Martinsfels, Präsidentenruhe, Zähringer Schloss, Zähringen und zur Stadt zurück nimmt 5 kleine Stunden in Anspruch.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Littenweiler.

Vom Schwabenthor, resp. von der obern Brücke, führt die Schwarzwaldstrasse zum Gasthaus zum Schiff, und von da geht es am Weissenfels (Steinbruch) vorüber durch den *„Mösle“* genannten Wald zum *Waldsee* (neue, hübsche Restauration), einem künstlichen Wasserbecken in freundlicher Umgebung. Gelegenheit zum Gondelfahren. 20 Minuten weiter Littenweiler (1 St., vielbesuchte Gartenwirthschaft zum „Bad).

Güntersthal.

Schöne Aussicht über das Dreisamthal und die ihm nördlich vorgelagerten Berge. Andere Wege nach Littenweiler führen von der Schwarzwaldstrasse ab hinter dem Gasthaus zum Schützen direkt zum Weissenfels und dann wie oben; oder durch die Sternwaldstrasse zu einem Pavillon mit Aussicht auf Thal, Stadt und Ebene, und dann am Waldsaum hin; oder über die *Glümershöhe* (alte Schanzen) zum Waldsee. Auch von der Kartause und von Ebnet ist Littenweiler leicht zu erreichen und nicht zu verfehlen.

Mit vollem Recht ist das Hauptziel aller Freiburger Spaziergänger

Güntersthal,

(3/4 Stunden, Restauration und Pension Schauinsland, Kybfels, Klosterbräu, Hirsch). Von der steinernen Brücke wandern wir am Gaswerk vorüber durch die prächtige Güntersthaler Allee mit ihren Landhäusern bis zum Sternwald dann ent-

weder durch diesen am Westabhang des Brombergs dahin (mehrere Wege), oder auf der Strasse gerade aus. Lohnender dürfte es vielleicht sein, von der steinernen Brücke aus längs der Baslerstrasse oder von der eisernen Brücke durch die Kronenstrasse zum Heim'schen *Schwimmbad* (Gartenwirthschaft) und von hier entweder auf dem Fahrweg am von Bodmannschen Gut entlang oder auf dem direkten Stationenweg erst auf den

Lorettoberg

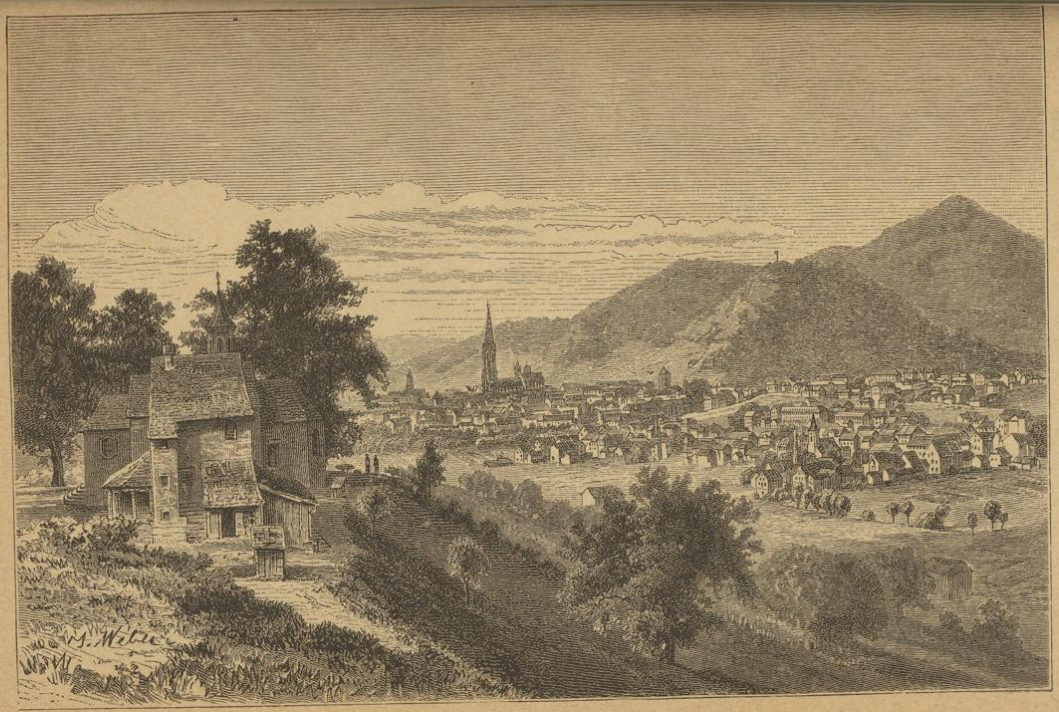
(1/2 St.) und dann nach Güntersthal zu gehen. Die Kapelle ist zum Andenken an das Jahr 1644 (siehe oben) gebaut; 1744 schlug die Kugel, die jetzt in die Nordwand eingemauert ist, unmittelbar neben Louis XV. ein, der von hier aus die Belagerungsarbeiten überblickte. Herrliche Aussicht. Es sind im Ganzen stets dieselben Elemente, welche sie zusammensetzen: Berg und Thal und Ebene, Stadt und Dom — aber jede Veränderung des Standpunktes bietet neue Ueberraschung, der Vordergrund ist für den Charakter des Bildes auch von nicht zu unterschätzender Bedeutung, und so wird sich die Frage schwer entscheiden lassen, welcher Blick der schönere sei, der vom Schlossberg, vom Jägerhäuschen oder von Loretto.

Ein ander Bild haben wir im Südost. Da liegt das reizende *Güntersthal* scheinbar am hintersten Thalschluss eines freundlich-grünen Wiesengrundes, rings von tannendunkeln Höhen umschlossen, und über allen thront majestätisch der Schauinsland. Güntersthal ist die lieblichste Idylle, die der Schwarzwald kennt, es ist ein verkörpertes Bild von süssester Innigkeit, ein Bild so voll harmonischer Schöne, dass der Hauch des Weihevollen Jedem zur Empfindung kommen muss, dem es vergönnt wird, seine Schritte nach diesem stillen Erdenwinkel zu lenken. — Von Loretto gehen wir auf dem Fahrweg eben fort mit Aussicht über die Ebene, das Hexenthal und seine Dörfer, auf das Jesuitenschlösschen und den Schönberg bis zur *Stephanieruhe;* dort haben wir Auswahl zwischen zahlreichen Wegen, die alle nach Güntersthal führen, sei es unten am Kreuzkopf hin, sei es über denselben. Ueberall Wegweiser und Ruhebänke.

1/4 Stunde hinter Güntersthal liegt die Wirthschaft zur Kyburg im überaus lieblichen und wohlthuend weltabgeschiedenen *Bohrerthal.*

Der durchaus bewaldete Höhenzug zwischen Güntersthal und Littenweiler vom Sternwald an aufwärts zum Brombergkopf und über diesen hinaus zum Kybfels und Schauinsland ist überall von Wegen durchzogen. Daher die reichste Auswahl an Spaziergängen und Touren von einer Stunde bis zu einem halben Tag: Waldhüterhaus *St. Valentin* eine gute Stunde; *Brombergkopf* ebenso; *Schöne Aussicht* 1 1/2 Stunden; *Kybfels* 2 1/2 Stunden. Auch nach Güntersthal, Littenweiler

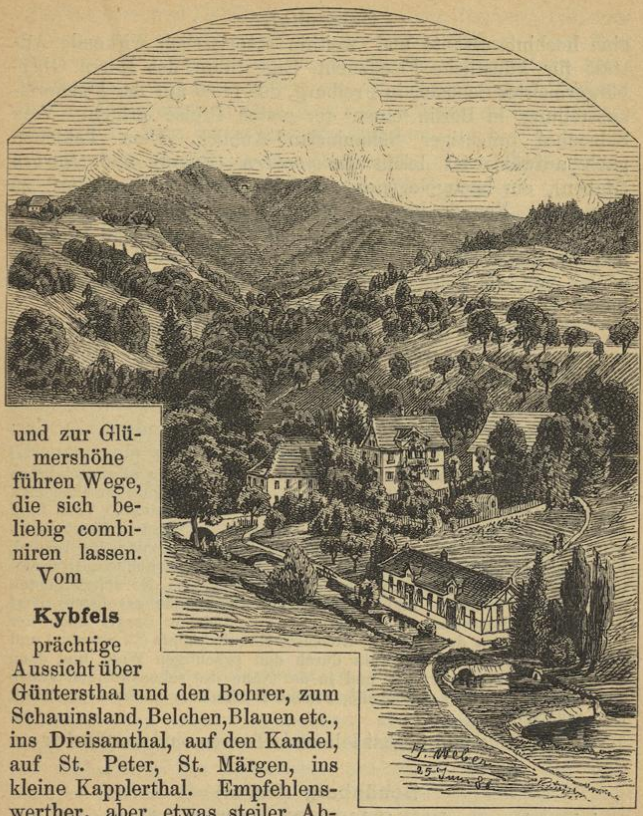
Badische
Landesbibliothek



499 d.

Freiburg im Breisgau von Loretto aus.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK



Fischzuchtanstalt Selzenhof und Schauinsland.

und zur Glümershöhe führen Wege, die sich beliebig combiniren lassen. Vom

Kybfels

prächtige Aussicht über Güntersthal und den Bohrer, zum Schauinsland, Belchen, Blauen etc., ins Dreisamthal, auf den Kandel, auf St. Peter, St. Märgen, ins kleine Kapplerthal. Empfehlenswerther, aber etwas steiler Abstieg nach dem *Kybbad* in *Kleinkappel* (gutes Wirthshaus), dann über Kappel (Kreuz) und Littenweiler nach Freiburg zurück. Zusammen 5 Stunden.

Ueber Loretto oder auf dem Strässchen in der Ebene ist in 3/4 Stunden *Merzhausen* (Hirsch) zu erreichen, 1/4 Stunde weiter *Au* (Löwen), die untersten Dörfer des schönen *Hexenthals.* Wieder 1/4 Stunde hinter Au (rechtes Seitenthälchen) liegt der

Selzenhof,
eine hochinteressante und weithin erspriesslich wirkende Anstalt für künstliche Fischzucht, Eigenthum des Herrn Oberbürgermeister Schuster in Freiburg, der 1880 auf der Fischereiausstellung in Berlin einen der ersten Preise erhielt. Vom Selzenhof prächtiger Schauinsland-Anblick. Dem Thälchen nach aufwärts ist leicht *Langackern* (Engel) und *Horben* (Raben), ein hochgelegenes, weithin sichtbares Kirchdorf, zu erreichen. Von da hinab in den Bohrer und nach Günthersthal. Der Bergrücken zwischen Au und Günthersthal ist ähnlich wie jener zwischen dem letztgenannten Dorf und Littenweiler von zahlreichen, lohnenden Wegen durchzogen und bietet darum manchen genussreichen Spaziergang.

Das Lehener Bergle.

Man kann vom städtischen Schwimmbad aus auf dem Dreisamdamm oder vom Gasthaus zum Pfauen aus die Lehener Landstrasse über *Betzenhausen* nach *Lehen* wandern. (1 St.; Ammonshörner in den Giebelwänden der Häuser eingemauert.)

Herwärts Betzenhausen steht links an der Strasse ein altes Steinkreuz zum Andenken an den 1299 von den Freiburger Metzgern erschlagenen Strassburger Bischof Konrad von Lichtenberg (vergl. oben). Vom Dorf Lehen an der Kirche vorbei auf das „*Bergle*“ 1/4 Stunde. Prachtvolles Schwarzwaldpanorama: Berg über Emmendingen, Eingang ins Elzthal, Kastelburg bei Waldkirch, Kandel, Rosskopf, Zähringer Schloss, Dreisamthal, Feldberg, Schauinsland, Belchen, Blauen. Jenseits des weitgedehnten *Mooswaldes* (Frühlings- und Herbstfärbung am stimmungsvollsten) liegt Freiburg am Fusse des Schlossberges. Vom Lehener Bergle nach der Station *Hugstetten* der Freiburg-Kolmarer-Eisenbahnlinie (3/4 Stunden) und per Bahn zurück, oder zu Fuss durch den prächtigen Wald und dann am *Heidehof*, *Exerzierplatz* und in der Nähe des sehenswerthen *neuen Friedhofs* (stattliche Leichenhalle, schöne Denkmäler) vorüber zur Stadt (1 1/2 Stunden).

Zahlreiche und höchst lohnende Touren sind ausführbar am

Schönberg (646 *m*)
und in seinem weitern Gebiet. Dieses lässt sich umschliessen durch die folgende Route: Von Freiburg durch's *Hexenthal* auf neuhergestellter, aussichtsreicher Strasse über Merzhausen, Au, Bietzighofen, Sölden, Bollschweil nach *Ehrenstetten* und *Kirchhofen* (269 *m*, „Krone“ gut), ansehnliche grosse Dorfschaften in einem der gesegnetsten Weinbaudistrikte. Kirchhofen hat eine weithin sichtbare, stattliche Kirche und ist ein vielgesuchtes Ziel der Wanderer, die sich hier nach grössern Märschen gerne gütlich thun. Aussicht vom nahen Batzenberg. Von Kirchhofen durch das *Schneckenthal* an den Reborten

Pfaffenweiler und *Oehlinsweiler* vorüber zur Station *Schallstadt* (242 *m*), und von da entweder per Bahn oder zu Fuss über *Wolfenweiler,* Leutersberg (an der Strasse vielbesuchtes, gutes Wirthshaus zum *Leimstollen*) und *St. Georgen* nach Freiburg zurück. Der ganze Ausflug lässt sich natürlich auch im Wagen machen; zu Fuss ist es eine Halbtagtour.

Von Kirchhofen ist über Unterambringen auch die Eisenbahnstation *Krotzingen* zu erreichen (3/4 Stunden).

Das so umkreiste Gebiet kann nach allen Richtungen genussreich durchstreift werden, so kann man z. B. von Au über Wittnau und das *Kukuksbad* nach Bollschweil oder Ehrenstetten gelangen; vom Kukuksbad führt auch ein ange-

Kirchhofen mit dem Belchen.

nehmer Weg über die Rebberge direkt nach Pfaffenweiler, Oehlinsweiler und Schallstadt; oder man kann von Au über Wittnau einen wenig begangenen, aber sehr genussreichen Weg einschlagen, nämlich nach der einsam und wunderschön am Südabhang des Schönbergs gelegenen Kirche des ehemaligen Dorfes *Berghausen,* das im dreissigjährigen Kriege zerstört wurde. Von hier gelangt man am weinreichen Ebringen vorüber, den Stationenweg hinab nach Wolfenweiler an die Landstrasse. — Endlich bleibt noch die Besteigung des *Schönbergs* selbst übrig, für Botaniker und Mineralogen besonders empfehlenswerth. Sie wird am besten von Merzhausen aus über das sogenannte *Jesuitenschlösschen* (berühmte Weinlage), ausgeführt, bis zur Spitze kaum zwei Stunden von Freiburg. Der Weg ist nicht zu fehlen. Oben weiter Blick auf das umliegende Gebirg, die Ebene, die Stadt; jenseits des Rheins Elsass, Vogesen. Einkehr im untern Schönberg-

hof, zu welchem man auch direkt von Freiburg an Uffhausen vorüber gelangen kann. In der Nähe die kleine aber malerische Ruine der *Schneeburg* (Schnewburg einst der Sitz des Geschlechtes der Schnewlin). Abstieg nach Leutersberg und Leimstollen oder nach *Ebringen* (246 *m*, berühmter Wein), einem sehr alten Ort, Fundstätte keltischer und römischer Ueberreste, Eborunum. Von hier nach Schallstadt und Freiburg.

Der Schauinsland (1286 *m*)

ist das Ziel des lohnendsten grössern Ausflugs von Freiburg und kann incl. Rückweg in einem Tag sehr bequem bestiegen werden. Der Eilige wird ohne Ueberanstrengung die Tour in 1/2 Tag machen. Freiburg, Güntersthal, *Bohrer*, Waldhüterhaus zu Fuss 1 3/4 St.; zu Wagen (4 Mark) 1 St., von da durch den *Diessendobel* zum Rasthaus kaum 2 St.; überall Wegweiser; das *Rasthaus*, aus Privatgeldern erstellt, ist jetzt Eigenthum der Stadt, wird von Mai bis Oktober bewirthschaftet (zuvorkommende Wirthsleute), ist auch zum Uebernachten eingerichtet und liegt 10 Minuten unter der Spitze. Abwärts auf demselben Weg bis Güntersthal 2, bis Freiburg 3 schwache Stunden.

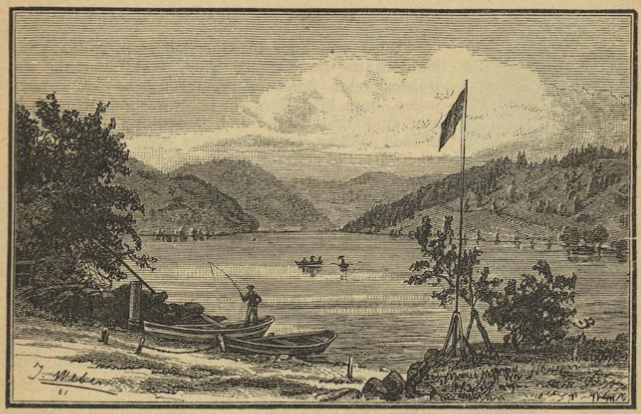
An andern Wegen ist grosse Auswahl. Beim oben genannten Waldhüterhaus geht z. B. der „bequemere Weg" linksab; er kommt mit dem durch den Diessendobel bei einer Bank auf der Sattelhöhe gegen Kappel wieder zusammen. Diese Bank kann auch von dem Bohrerwirthshäuschen aus durch den Sägentobel oder vom Gasthaus zur Kybburg an der städtischen Sandgrube vorüber, endlich vom Bromberg und Kybfels her (weit!) erreicht werden. Von der Bank an wieder zwei Wege: entweder über den Stäffelefels zum Rasthaus oder auf der Nordseite des Bergs „schattiger Weg" direkt zur Spitze (grosse broncene Orientirungstafel). Auch kann man im Bohrerthal beim Waldhüterhaus gerade aus weiter gehen und durch den Langenbachtobel oder über die Holzschlägermatten das Rasthaus gewinnen.

Aussicht überaus lohnend, vor Allem über das weitverzweigte Gewirr der ringsumausgebreitetenSchwarzwaldhöhen und -Thäler. Unmittelbar östlich über dem tief eingeschnittenen Wilhelmsthal der Feldberg mit seinem Thurm. Von da gegen Norden die Hochebene zwischen Dreisam- und Simonswälderthal, am Ende derselben der Kandel, weiter Hühnersedel und nördlicher Schwarzwald, Rheinebene, der südwestliche Stadttheil von Freiburg, Kaiserstuhl, Breisach, Elsass, Vogesen, südlicher Schwarzwald, Staufener Schloss, Blauen, Köhlgarten und Belchen, Verbindungskamm zwischen Belchen und Feldberg, darüber hinaus bei gutem Wetter die *Alpenkette* vom *Glärnisch* bis zum *Montblanc*, besonders grossartig die eisumstarrten Hörner des *Berner Oberlandes*: Finsteraarhorn, Mönch, Jungfrau, Eiger, und an ihren Formen leicht zu erkennen Titlis und Tödi. Den Vordergrund bildet nach Westen niederes, vom Wind verbogenes Buchengestrüpp, nach den andern Seiten prächtige Weideflächen, schwellende Wiesen und die zerstreuten Gehöfte von Hofsgrund.

Die Chancen einer reichen Fernsicht, besonders Alpenaussicht, sind im Herbst besser als im Frühjahr und Sommer, am besten aber im Winter, wo jeder helle Tag sie sicher gewährt. Die Schwierigkeiten einer solchen Winterpartie sind bei Weitem nicht so gross, als manchmal angenommen wird, bei einiger Ausdauer gewährt sie im Gegentheil einen hohen Genuss und einen Reiz ganz eigener Art; in dem kalten Winter 1879—80 z. B. wurde der Schauinsland oft bestiegen und wenn unten bleidicker Nebel lag und das Thermometer 14° Kälte aufwies, lag oben die Landschaft im herrlichsten Sonnenschein und man konnte auf der Spitze bei absoluter Windstille und 6° Wärme im Freien sitzen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Als Abstieg empfiehlt sich der Weg durch das *grosse Kappler Thal* und über Littenweiler, eventuell kann man sich einen Wagen zum Herderwirthshaus bestellen und so den grössten Theil des Rückwegs fahren; oder man kann am Waldrand nach Südwest dem Wirthshaus zum „*Giesshübel*“ zusteuern, und von da, wenn man grössere Märsche liebt, über Stohren nach *Spielweg* im *Münsterthal* und dieses hinaus nach *Staufen* und *Krotzingen* gehen oder fahren; ferner führt vom Giesshübel ein sehr lohnender Weg auf der Höhe zwischen Münster- und Möhlinthal zu dem in grossartiger Abgeschiedenheit gelegenen „*Kohlerhof*“ und durch den waldreichen Ehrenstetter Grund nach Ehrenstetten und *Kirchhofen*. Ein anderer Weg, die alte Strasse Todtnau-Freiburg, führt vom Giesshübl zum städtischen Waldhüterhaus auf der *Eduardshöhe* und von da entweder in den *Bohrer* hinab, oder über *Horben* (608 *m*) und *Langackern* (625 *m*)



Der Titisee.

nach *Günthersthal* und Freiburg. Besonders thatendurstige Wanderer mögen auch vom Schauinsland über Giesshübel und Geiersnest den *Gerstenhalm* (870 *m*) besteigen und von da steil nach *St. Ulrich* (593 *m*), einem alten Kloster, absteigen, von wo dem stillen *Möhlinthal* entlang *Bollschweil* erreicht werden kann. Freiburg—Horben—Gerstenhalm—St. Ulrich u. s. w. ist auch als Ausflug für sich sehr zu empfehlen. Endlich kann man vom Schauinsland über *Hofsgrund* (alter Bergbau) steil abwärts die neue Todtnau-Freiburger Strasse gewinnen. Lohnender wird es aber sein, von der Spitze am Waldsaume hin zum weithin sichtbaren *Rössle* oder *Haldenwirthshaus* (1140 *m*, sehr gut, auch zum Uebernachten) und von da auf den *Nothschrei* (1008 *m*), den höchsten Punkt der oben genannten Strasse, Wasserscheide zwischen Dreisam und Wiese, zu wandern, von wo nun so leicht und bequem als möglich, im herrlichen Tannwald, an rauschenden Wasserfällen vorbei, der Schmelzplatz, der Eingang ins St. Wilhelmsthal und *Oberried* (457 *m*) erreicht werden kann. Von da über Kirchzarten-Littenweiler oder Zarten-Ebnet nach Freiburg. Von Oberried ist es jedenfalls gerathen zu fahren.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

St. Peter.

Ravenna-Schlucht.

Wird von oder bis Oberried resp. Nothschrei, Herderhütte im Kappler Thal, Waldhüterhaus im Bohrer oder Spielweg gefahren, so kann man sagen, dass kein Berg im Schwarzwald, dem auch nur annähernd Höhe und Bedeutung des Schauinsland zukäme, so mühelos zu erreichen ist. Aber auch der Fussgänger wird sich, welche Wege er immer einschlägt, für seine kleine Mühe reichlich belohnt sehen und es begreiflich finden, wie mancher Freund dieses schönen Berges trotz dutzendfachen Besuchs immer wieder gern zu ihm emporsteigt.

Höllenthal und Titisee zu Fuss und im Wagen. *)

Das *Dreisamthal* ist von Freiburg bis zum Himmelreich 3 St. lang, $^1/_2$—$1^1/_2$ St. breit, von prächtigen Bergzügen eingerahmt, an deren Fuss Dörfer, Weiler und Gehöfte malerisch angelehnt sind. Von allen Seiten erschliessen sich Seitenthälchen mit ihren plätschernden Bergbächen. Das Hauptflüsschen hat nach der Volksetymologie seinen Namen vom Zusammenfluss des *Ibachs*, des *Wagensteiger* und *Höllenbachs*, welch' letzterer in einem Gedicht (Schnetzler's bad. Sagenbuch) den zwei andern den Vorschlag macht, sie wollten ihre besonderen Namen aufgeben und einen gemeinschaftlichen annehmen —

*) Per Eisenhahn. Siehe Europ. Wanderbild Nr. 123, 124. „Die Höllenthalbahn", von Siegfried Bodenheimer.

„Seig's eso," hen si druf gseit, un usse vor Zarte hät me si täuft; jez haisse si „dri z'sämme," Dreisam uf hochditsch."

Hieran erinnert auch das allegorische Skulpturwerk am Alleegarten in Freiburg.

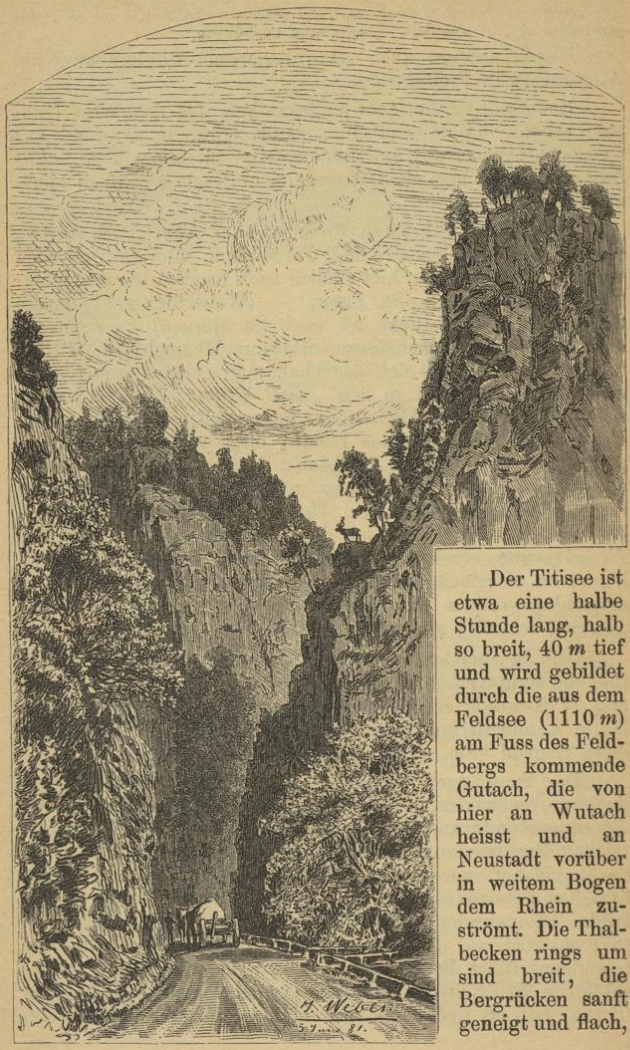
Historisch ist übrigens zu bemerken, das das Wort Dreisam schon 864 urkundlich genannt wird, und zwar ganz speziell als Name des am Hohlengraben entspringenden *Erlenbaches*, dass es also dem Wagensteiger Bach eigentlich allein zukommt.

Die Strasse führt von Freiburg über *Ebnet* nach *Zarten*, einer römischen Niederlassung, Tarodunum, alter Erdwall noch wahrnehmbar. — Von hier südlich nach Kirchzarten und Oberried, nördlich nach St. Peter. — Weiterhin geht unsere Strasse nach *Burg* (links ab nach St. Märgen) an mehreren einzelstehenden Wirthshäusern vorbei zum Himmelreich (Wirthshaus). Hier verengt sich das Thal, man gelangt zum Faulerschen Eisenwerk und zu den *„Zwei Tauben"* in Falkensteig, am Fuss der Ruine *Falkenstein*, deren einstige Herren in der Geschichte und Sage des Landes ihrer raubritterlichen Gepflogenheit wegen nicht im besten Rufe stehen. Die Landschaft wird immer grossartiger und erhabener, die Schlucht enger, die Felswände steiler, der wilde Bergstrom rauschender und tosender. Bald ist der Glanzpunkt des Thals, der *Hirschsprung*, erreicht. Später wird das Bild wieder freundlicher, an einzelnen Sägemühlen vorbei gelangt man zu den empfehlenswerthen Gasthäusern zur *„alten Post"* und zum *„Stern"*, letzteres am ernsten Thalschluss grossartig gelegen.

Seit Jahrhunderten war der Saumpfad durch das Höllenthal die Hauptverkehrslinie von Schwaben nach Freiburg, aber erst 1770 wurde ein Fahrweg angelegt, als die unglückliche Marie Antoinette auf dem Weg von Wien nach Paris durch diese Gegend kam. 1796 Moreau's bekannter Rückzug.

Der Fussgänger wird vom „Stern" an die Strassenwindungen abschneiden, indem er durch die wilde Felsenge der *Ravennaschlucht* ansteigt, um weiter oben bei einem aussichtsreichen Bergvorsprung die Strasse wieder zu gewinnen. Von da an gelangt man auf das weite *Hochplateau*, das dem ganzen östlichen Schwarzwald seinen eigenthümlichen Charakter verleiht. An mehreren Wirthshäusern vorüber, z. B. am „Rössle" (879 *m*) und an der Poststation zum „Bären" in Altenweg (geradeaus führt die Strasse nach dem industriereichen Amtsstädtchen Neustadt) ist bald das schöngelegene Gasthaus am *Titisee* (849 *m*) und damit das Ziel der Wanderung erreicht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg



Der Hirschsprung im Höllenthal. (S. 29).

Der Titisee ist etwa eine halbe Stunde lang, halb so breit, 40 *m* tief und wird gebildet durch die aus dem Feldsee (1110 *m*) am Fuss des Feldbergs kommende Gutach, die von hier an Wutach heisst und an Neustadt vorüber in weitem Bogen dem Rhein zuströmt. Die Thalbecken rings um sind breit, die Bergrücken sanft geneigt und flach,

es herrscht tiefe Ruhe; in den weiten Wiesengründen liegt da und dort in malerischen Baumgruppen verborgen ein Bauernhof, im See spiegeln sich dunkle Tannenwälder. Dabei athmen wir jene köstliche Bergluft, die uns an Leib und Seele so sehr erquickt, und schaukeln uns auf schwankem Kahn — es ist ein herrliches Plätzchen, dieser Bergsee, so recht geschaffen zu stiller Sammlung nach angestrengter Arbeit, zu wonniger Verträumniss nach langen Tagen unruhigen Stadtlebens.

Strassen und Wege nach allen Richtungen. — Der Rückweg zum „Stern" im Höllenthal wird zweckmässig vom oben genannten Gasthaus zum „Rössle" aus über *Hinterzarten* („Adler") und durch das enge, wilde *Löffelschmiedenthal* genommen. Vom „Stern" nach Freiburg wie oben angegeben.

Alle auf dieser Route genannten Gasthäuser empfehlen sich zu längerm Aufenthalt.

St. Peter (722 *m*) und Umgebung.

Der rauhe Pfad über den Kamm des Gebirges, Rosskopf, Flaunser etc., der aber rüstigen Fussgängern und Freunden selten gemachter Wege sehr zu empfehlen ist, fand schon früher Erwähnung. Wesentlich bequemer ist es, über Ebnet, Stegen und Eschbach zu fahren. Oder man möge bis Zarten die Post benützen und dann in etwa 2 1/2 Std. durch's *Eschbacher Thal* hinauf wandern. Gasthaus zum „Hirsch". Die stattliche zweithürmige Kirche ist neuerdings restaurirt. Sie enthält Gräber von mehreren Herzogen von Zähringen und verdient jedenfalls einen Besuch. Das grosse anstossende Gebäude war früher eine im Schwarzwald hoch angesehene, begüterte *Benediktiner-Abtei*, 1092 von den Zähringern gegründet, 1806 aufgehoben. Jetzt dient es als Priesterseminar der Erzdiözese Freiburg.

1/2 Stunde Lindenberg (813 *m*), schöne Aussicht.

Von St. Peter lässt sich eine überaus lohnende *Höhenwanderung* auf guter Strasse ausführen, in 1 1/2 Stunden nach *St. Märgen* (890 *m*, „Hirsch", „Krone"). Im Jahre 1100 als Chorherrenstift gegründet, zeichnete sich das Kloster durch eine reichbewegte, aber wenig anmuthende Geschichte aus; 1806 aufgehoben. Kirche zweithürmig, stattlich. St. Märgen kann auch von Zarten oder Burg durch das Ibenthal oder durch die Wagensteig erreicht werden. Von hier führt eine sehr hübsch gehaltene Strasse auf den Kamm zwischen Dreisamgebiet und Wildgutachthal nach dem Hochplateau des *Turner* (1030 *m*) und von da an *Breitnau* vorüber zum *„Rössle" über den Höllsteig*. Es ist ein entzückendes Wandern auf diesen Höhen: Köstliche Luft, herrliche Aussichten, prächtige Wälder, gute Wege, treffliche Menschen, freundliche Verpflegung überall.

Eine gute Strasse führt von St. Peter durch das im obern Theil wildromantische *Glotterthal* rasch hinab in das Gebiet, wo die Kastanie reift

und die Rebe köstliche Frucht zeitigt. Der Glotterthäler Wein ist ebenso berühmt als — gefürchtet. Bis zur Eisenbahnstation *Denzlingen* sind es von St. Peter 3 Stunden. Beim Gasthaus zur Sonne, etwa in der Mitte des Thals, geht es rechts in ein Seitenthälchen zum *Glotterbad*; eisenhaltiges Wasser, gute Verpflegung; von hier über den *Luser* (675 *m*) nach *Waldkirch* oder nach *Suggenbad*. Weg Anfangs steil, dann gutgehalten, landschaftlich schön. In Unterglotterthal „Sonne", „Engel", „Kreuz".

Die Hochburg Emmendingen.

Sehr lohnend ist von St. Peter aus die Besteigung des *Kandel* (1243 *m*), etwa 2 Stunden. Beinahe auf der Höhe des Berges liegt der Kandelhof. Rasthaus im Bau. Aussicht von der Steinpyramide, der vom Schauinsland vielleicht beinahe gleichkommend, Nahsicht prächtig, nach Osten reicht der Blick bis zur rauhen Alp. Abstieg am Kandelfels vorüber durch das Albersbacher Thal nach Waldkirch, ebenfalls 2 Stunden.

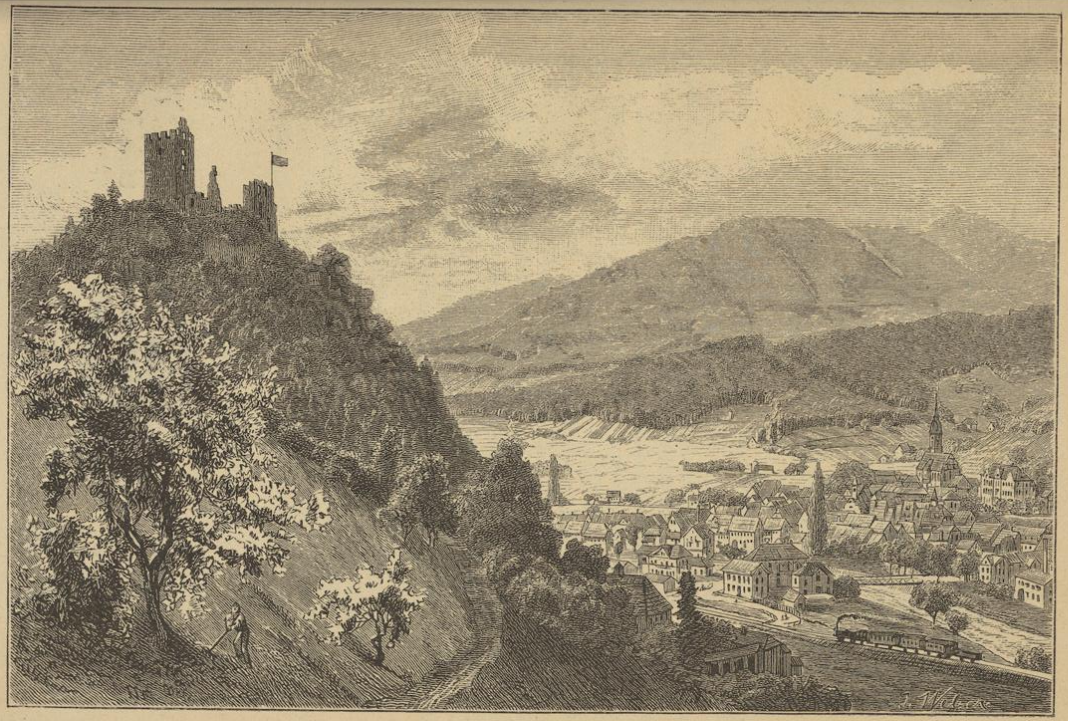
Waldkirch

im Elzthal (297 *m*) ist von Freiburg in 35 Minuten per Bahn zu erreichen, indem von Denzlingen eine Sekundärbahn über *Buchholz* (243 *m*, „Stube", „Löwe") dahin führt. Sodann lohnt es sich auch zu Fuss von Freiburg der Landstrasse entlang nach *Zähringen*, hier rechts ab durch das vordere *Wildthal*, über einen niedern Sattel nach *Heuweiler* und quer über die Mündung des Glotterthals nach *Suggenbad* zu gehen (248 *m*, grosses Badetablissement, beliebter Sommeraufenthalt und Ausflugsort, schöner Wirthsgarten, 1/4 Stunde von der Station Buchholz entfernt). Von Suggenbad führt die Strasse oder ein prächtiger Spazierweg am Bergabhang hin in einer kleinen Stunde nach Waldkirch, zusammen etwa 4 Stunden von Freiburg an. Waldkirch ist ein trefflich gelegener Stützpunkt für Ausflüge in die nähere und fernere Umgebung.

Die Gasthäuser „Löwe" oder „Post" und Rebstock, die Pension St. Marga- | rethen und zahlreiche Bierhäuser („Arche" u. a. m.) dienen den Freiburgern an

Umgebung von Emmendingen. (S. 33).

916159



494 d.

Waldkirch mit Kastelburg.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badische
Landesbibliothek

schönen Sonntagnachmittagen als beliebte Ziele ihrer Ausflüge. Das Städtchen liegt sehr freundlich im untersten Theile des Elzthales, hat über 3000 Einwohner, ist Sitz eines Bezirksamtes und Amtsgerichts und sehr industriereich. Ansehnliche Gebäude, z B. das Rathhaus, das neue Spital u. a. m. Steinschleifereien und Orgelfabriken besuchenswerth. Grosse, schöne Kirche, daneben das ehemalige Chorherrenstift, jetzt Pension St. Margarethen (Luftkurstation, dem Herrn Kaufmann D. Gäss in Freiburg gehörig.)

Lohnender Spaziergang an der Gartenwirthschaft zur „Arche" vorbei, durch hübsche Anlagen auf die aussichtsreiche Schlossruine *Kastelburg* (262 *m*) etwa 1/2 Stunde. Von der „Arche" am Fuss des Berges hin nach *Buchholz*, oder von der Kastelburg über den Bergrücken eben dahin; durch prächtige Waldungen nach Sexau und zur *Hochburg*; am schön gelegenen Kirchhof vorüber zum Fabrikort *Kollnau* und auf der Strasse oder über die Kastelburg nach Waldkirch zurück. Kandel, Glotterbad, Suggenbad sind schon oben genannt worden. Die grösseren Touren in's Prechthal und nach Simonswald etc. liegen ausserhalb des Rahmens dieses Büchleins.

Die Schlossruine Hochburg (Hachberg)

lässt sich, wie wir sahen, von *Waldkirch* aus besuchen, dann auch von *Buchholz* oder *Denzlingen* aus, ebenfalls über *Sexau*. Bei Denzlingen, am isolirt in der Ebene stehenden, weinreichen *Mauracher Bergle*, die alte Severinuskapelle, schöner Ausblick auf den Kaiserstuhl, die Rheinebene und die drei hier mündenden Thäler. Die Hochburg (282 *m*) liegt auf einem fruchtbaren Vorberg und gilt nach Heidelberg und Rötteln (bei Lörrach) als die grösste Ruine Badens. Sie soll schon aus dem neunten Jahrhundert herstammen, gehörte später den Zähringern, fiel von diesen an die Markgrafen von Baden und wurde 1689 auf Befehl Ludwigs XIV. zerstört. Manches, auch architektonisch Hervorragendes, ist noch erhalten. Ueber das gleichnamige Oekonomiegut (Landwirthschaftliche Mittelschule, Wirthshaus) führen angenehme Wege hinab zum Weiherschloss und nach der Amtstadt *Emmendingen* (203 *m*, „Post", „Adler"). Hübsche Kirchen beider Konfessionen. Auf dem Kirchof liegt Göthe's Schwester, Kornelia, begraben (Denkmal), deren Gatte hier markgräflich badischer Amtmann war. Von Emmendingen über Denzlingen Eisenbahn nach Freiburg in 20—24 Minuten.

Staufen und Umgebung.

Das hübsche Amtsstädtchen Staufen (278 *m*, „Post" oder „Kreuz", „Badischer Hof", „Löwe") liegt an dem aus dem Münsterthal kommenden Neumagen inmitten eines der besten Rebbaubezirke Badens und ist eine Stunde von der Eisenbahnstation *Krotzingen* entfernt. Postverbindung. Es hat 1900 Einwohner, ein alterthümliches Rathhaus, lebhafte Wochenmärkte und nicht unbedeutende Industrie. Es eignet sich ebenso wie Waldkirch sehr gut als Ausgangspunkt für verschiedene höchst lohnende Touren.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Unmittelbar über dem Städtchen liegt der *Schlossberg* (377 *m*) mit der Ruine *Staufenburg*. Dieselbe ist weither sichtbar und bietet selbst einen der schönsten Rundblicke in die Gegend. — Ausser von Krotzingen her lässt sich Staufen sehr bequem von *Ehrenstetten* und *Kirchhofen* erreichen (1 St.), es ist also mit den vielen Touren am Schönberg, mit der Hexenthalroute, mit Gerstenhahm-St. Ulrich, mit Schauinsland-Ehrenstetter Grund u. s. w. in direkte Verbindung zu bringen. Auch wurde früher schon der lohnende Marsch erwähnt vom Schauinsland nach *Spielweg* (547 *m*, gutes Wirthshaus) und durch das *Obermünsterthal* nach *St. Trudpert* (453 *m*), ehemaliges Kloster, das seinen Ursprung auf den Apostel dieser Gegend, den Irländer Trudpert zurückführt; von da durch das weitere *Untermünsterthal* nach Staufen. Die Besteigung des 1416 *m* hohen *Belchen*, des schönsten Schwarzwaldberges, ist vom Münsterthal aus auf verschiedenen Wegen bequem auszuführen. Leider gestattet

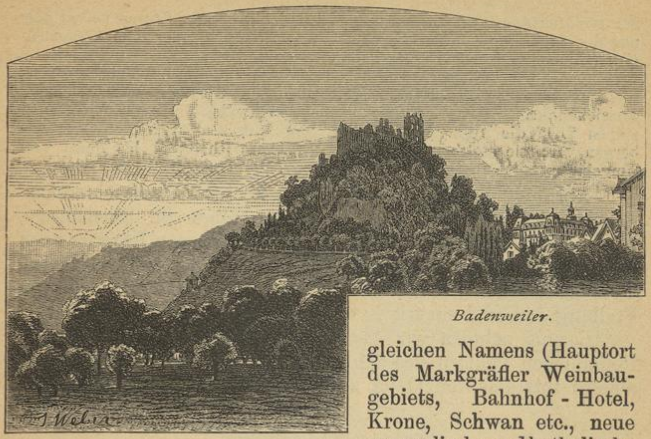
Burg Staufen und Münsterthal.

der Raum nicht, hierauf einzugehen, wie auch aus demselben Grunde der *Feldberg* (1495 *m*) ausserhalb des Rahmens unserer Beschreibung bleiben musste, obschon er dem Titisee, dem „Stern" im Höllenthal und dem Haldenwirthshaus nahe genug liegt.

Südlich gelangt man von Staufen auf mehreren Wegen nach dem fruchtbaren und besonders weinreichen *Markgräfler-Land*, nach *Heitersheim*, *Sulzburg* u. s. w. Wir heben aus dieser herrlich gesegneten Landschaft nur einen Punkt hervor, nämlich

Badenweiler und seine Umgebung.

Von Freiburg bis Bahnhof *Müllheim* 30—48 Minuten per Eisenbahn. Von da durch das langgestreckte Städtchen



Badenweiler.

gleichen Namens (Hauptort des Markgräfler Weinbaugebiets, Bahnhof - Hotel, Krone, Schwan etc., neue evangelische und katholische Kirche, auch sonst recht ansehnliche Gebäude) zu Fuss in etwa $1^1/_2$ Stunden nach *Badenweiler* (429 *m*). Fast zu allen Zügen Postwagen, stets Fahrgelegenheit.

Als *Aquæ villarum* war Badenweiler eine römische Niederlassung, welche in den Zeiten der Völkerwanderung der Zerstörung und Vergessenheit anheim fiel. Im vorigen Jahrhundert wurde das *Römerbad* wieder entdeckt und vollständig zugänglich gemacht; es hat 97 *m* Länge, 30 *m* Breite und bietet in allen Einzelheiten ein anschauliches Bild römischer Bäder. Höchst sehenswerth. Seit dem Mittelalter ist der Ort wieder in Aufschwung gekommen, heute hat er Weltruf und weist allen modernen Komfort eines grossen Badeortes auf. Hôtel „Sommer" und „Römerbad", Kurhaus, sowie einige Restaurationen und Bierwirthschaften, Anlagen, Konzerte, hochelegantes neues Marmor-Schwimmbassin. (Therme von 25^0—28^0 Cels.). Geschmackvolle Villen und Privatgärten. Das Schönste an Badenweiler wird stets bleiben: seine unvergleichliche Lage, seine schöne Umgebung, seine köstliche Luft.

Von den zahlreichen Spaziergängen empfiehlt sich zuerst der aufs *Schloss*. Wahrscheinlich auf römischen Grundmauern erbaut. Nach wechselvoller Geschichte wurde dasselbe 1678 von den Franzosen zerstört. Die Ruine ist von wohlgepflegten Anlagen umgeben, überall zugänglich und gewährt einen wunderlieblichen Blick auf das Bad, das umliegende Gebirge, Müllheim, die Rheinebene, die Vogesen. — In den nächstliegenden Wäldern prächtige Spazierwege, z. B. nach dem alten *Bergwerke*, nach *Haus Baden*,

Umgebung von Staufen.

zur *Sophienruhe* u. a. m. Aus der Zahl der grössern Touren sollen hier nur diejenigen über *Schweighof* nach Bad *Sulzburg*, oder dem *Klembachthal* entlang nach der *Sirnitz* genannt werden. Dagegen wird Niemand versäumen, den *Blauen* (1166 *m*) zu besteigen. Mehrere Wege, am empfehlenswerthesten die Fahrstrasse. Oben ein Gasthaus und hölzerner Aussichtsthurm. Des prächtigen, abwechslungsvollen Vordergrundes wegen ziehen Viele die Aussicht derjenigen von andern, höhern Schwarzwaldbergen vor; sie erstreckt sich über das obere Rheinthal bis Basel und Umgebung, auf Vogesen und Jura und auf die lange Kette der Alpen.

Abstieg eventuell über das ebenfalls aussichtsreiche Schloss *Bürgeln* (607 *m*), eine ehemalige St. Blasianische Probstei und nach Badenweiler zurück, oder von Bürgeln nach den Bahnstationen *Mülheim* oder *Schliengen*. Die einfache Tour nach Badenweiler und auf den Blauen lässt sich von Freiburg hin und zurück in einem Tag sehr bequem ausführen. — Hiermit nehmen wir Abschied von den freien Höhen und freundlichen Thälern des Schwarzwaldes und wenden uns einem andern interessanten Gebit zu, dem

Kaiserstuhlgebirge.

Dasselbe erhebt sich inselartig aus dem weiten Rheinthal, ist etwa 4 Stunden lang, 2 Stunden breit und ragt bei 559 *m* absoluter Höhe 320 *m* über der umgebenden Ebene empor. Wie schon erwähnt, ist es vulkanischen Ursprungs, seine geognostischen und botanischen Verhältnisse verdienen ganz besonders die Aufmerksamkeit des Kenners. Landschaftlich ist das Gebirge ausgezeichnet durch seine freie Lage hart am Rhein, zwischen zwei grossen Kettengebirgssystemen, daher schöne, eigenartige Ansichten. Nehmen wir dazu noch den grossen Weinreichthum, die stattlichen Dörfer, die leichte Zugänglichkeit, so verdient der Kaiserstuhl mit vollem Recht einen Besuch. Ausführlicheres kann hier leider nicht gegeben werden; es ist aber mit einer der im Eingang empfohlenen Karten leicht, aus den folgenden Andeutungen sich Touren für ganze oder halbe Tage zusammenzusetzen:

Von der Eisenbahnstation *Riegel* über Endingen auf die *Katharinenkapelle*, über Oberbergen und Oberrothweil nach *Burkheim*, über den *Scheibenbuck* nach *Sponeck*, im Kahn nach *Limburg*, über Saspach und Königsschaffhausen nach Riegel zurück; oder von der Katharinenkapelle über den *Hauptkamm des Gebirgs* zu den *Neunlinden*, nach Bickensohl, Achkarren und *Breisach;* die Neunlinden können auch direkt von den Bahnstationen Gottenheim über *Oberschaffhausen* oder von Ihringen über den *Lilienhof* gewonnen werden.

Altbreisach

lässt sich in Verbindung mit einer Kaiserstuhltour, aber auch direkt von Freiburg mit der Kolmarer Bahn in 40—50 Minuten erreichen. Es ist in jeder Beziehung besuchenswerth und sei das Ziel des letzten Ausflugs, den wir unsern Lesern vorschlagen. Die Bahnlinie führt durch den Mooswald nach Hugstetten, über die Dreisam nach Gottenheim, dann über Wasen-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

495 d. Alt Breysach.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badische
Landesbibliothek

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

weiler und Ihringen stets am Südfuss des Kaiserstuhls hin. Prächtige Aussichten über diesen und den Schwarzwald.

Breisach, im Gegensatz zu dem jenseits im Elsass liegenden, erst 200 Jahre alten *Neubreisach*, auch *„Alt-Breisach“* genannt, hat 3200 Einwohner, liegt 227 *m* über dem Meer zwischen zwei isolirten Dolerithügeln resp. auf einem derselben hart am Ufer des Rheins, über den eine Schiffbrücke und seit Anfang 1878 auch eine feste Eisenbahnbrücke führt. („Post“ oder „Deutscher Kaiser“, Bierbrauerei Berger, Gasthaus „Pont du Rhin“ unmittelbar jenseits der Schiffbrücke, gute Elsässer- und Burgunder-Weine. (Rheinbad empfehlenswerth.) Breisach ist historisch hochbedeutend. Bei den Römern hiess es *Mons Brisiacus* und war lange Zeit eine wichtige Station am Oberrhein. Es behielt seiner Lage halber das ganze Mittelalter hindurch seine Bedeutung und wurde „des hl. römischen Reiches Schlüssel und Ruhekissen“ genannt. Unter Rudolf von Habsburg, der auf der benachbarten Limburg geboren ist, wurde es Reichsstadt. Später kam es an Oesterreich, dann an Karl den Kühnen von Burgund. Im 30jährigen Kriege wurde die feste Stadt von Bernhard von Weimar belagert und 1628 genommen. 1648—1714 französisch. 1793 von den Franzosen beschossen und zerstört. Völlig verarmt kam es 1806 an Baden und hat sich seither stetig, wenn auch langsam erholt. Von den alten Befestigungen sind noch da und dort Spuren vorhanden, besonders am Schlossberg. Sehenswerth das aus der französischen Zeit herrührende *Brückenthor* in der Judenstadt. In der Oberstadt sind die Mauerreste alter Häuser mit oft sehenswerthen Säulen, Pfeilern, Wappen und Kapitälen zu Gartenmauern geworden. Pumpbrunnen im ehemaligen Hagenbachthurm. 1793 blieb nichts unverletzt als das *Münster*, ein hochragendes, herrlich gelegenes, wettergraues Bauwerk, das aus verschiedenen Zeiten herrührt, vom 12. bis 16. Jahrhundert, daher theils romanisch, theils gothisch. Im Innern mancherlei Wappen (die drei Lilien kehren öfters wieder), prachtvoller Lettner, schöner Hochaltar in Holzschnitzerei von Hans Liefrink, XVI. Jahrhundert. Man lasse sich die poetische Sage von seiner Entstehung vom umherführenden Pfarrmessmer erzählen; vergl. darüber neben dem lesenswerthen Buch von Rosmann über Breisach's Geschichte die diesbezügliche Novelle der Frau Wilhelmine von Hillern. Reicher Kirchenschatz, besonders silberner Reliquienschrein der Schutzheiligen Gervasius und Protasius. In den letzvergangenen Jahren wurde das würdige Bauwerk theilweise wenigstens einer glücklichen Restauration unterworfen.

Das Schönste an Breisach ist zweifelsohne seine Lage, sei es, dass man vom jenseitigen Ufer aus oder von der Schiffbrücke den alten, verwitterten Felsen und die darangebaute Bergstadt betrachtet, ein Bild, das jeder Apenninenlandschaft Ehre machen würde, sei es, dass man vom Schlossgarten oder vom Eckartsberg aus Umschau hält. Am herrlichsten aber ist ein Abend auf der Terrasse vor dem Münster. Da fühlen wir uns gehoben vom Geist einer fast 2000jährigen Geschichte, wir blicken hinab auf den stolzen Strom, der rauschend und gross seine Wogen abwärts trägt vom Gotthard zum Nordmeer; vor uns sehen wir das schwarze Gefels des sagenumwobenen Eckartsberges und jenseits des Flusses das weite Elsass mit Stadt und Dorf und Flur, und sein Gebirge, den duftigen Wasgenwald. Diesseits erheben sich aus der blühenden Rheinebene die schwellenden Rebhügel des Kaiserstuhls, und über dem langgestreckten Lösshügel des Tunibergs erblicken wir, vom goldnen Leuchten der untergehenden Sonne bestrahlt, die Kette des Schwarzwaldes: Kandel, Feldberg, Schauinsland. Unmittelbar südlich erhebt sich über Staufen und Münsterthal die rundliche Kuppe des Belchen, weiterhin haben wir Köhlgarten und Blauen, und aus der Niederung bei Basel grüssen die Alpen herüber. Es ist ein herrliches Bild über das vor uns ausgebreitete gepriesene Gau, und unvergesslich wird es uns in die Seele geschrieben bleiben als schönster Abschiedsgruss an seinen Mittelpunkt, an die stolze Münsterpyramide des liebgewonnenen, und hoffen wir, nie zu vergessenden Freiburg!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Im 30jährigen Kriege wurde die feste Stadt von Bernhard von Weimar belagert und 1628 genommen. 1648—1714 französisch. 1793 von den Franzosen beschossen und zerstört. Völlig verarmt kam es 1806 an Baden und hat sich seither stetig, wenn auch langsam erholt. Von den alten Befestigungen sind noch da und dort Spuren vorhanden, besonders am Schlossberg. Sehenswerth das aus der französischen Zeit herrührende *Brückenthor* in der Judenstadt. In der Oberstadt sind die Mauerreste alter Häuser mit oft sehenswerthen Säulen, Pfeilern, Wappen und Kapitälen zu Gartenmauern geworden. Pumpbrunnen im ehemaligen Hagenbachthurm. 1793 blieb nichts unverletzt als das *Münster*, ein hochragendes, herrlich gelegenes, wettergraues Bauwerk, das aus verschiedenen Zeiten herrührt, vom 12. bis 16. Jahrhundert, daher theils romanisch, theils gothisch. Im Innern mancherlei Wappen (die drei Lilien kehren öfters wieder), prachtvoller Lettner, schöner Hochaltar in Holzschnitzerei von Hans Liefrink, XVI. Jahrhundert. Man lasse sich die poetische Sage von seiner Entstehung vom umherführenden Pfarrmessmer erzählen; vergl. darüber neben dem lesenswerthen Buch von Rosmann über Breisach's Geschichte die diesbezügliche Novelle der Frau Wilhelmine von Hillern. Reicher Kirchenschatz, besonders silberner Reliquienschrein der Schutzheiligen Gervasius und Protasius. In den letztvergangenen Jahren wurde das würdige Bauwerk, theilweise wenigstens, einer glücklichen Restauration unterworfen.

Das Schönste an Breisach ist zweifelsohne seine Lage, sei es, dass man vom jenseitigen Ufer aus oder von der Schiffbrücke den alten, verwitterten Felsen und die darangebaute Bergstadt betrachtet, ein Bild, das jeder Apenninenlandschaft Ehre machen würde, sei es, dass man vom Schlossgarten oder vom Eckartsberg aus Umschau hält. Am herrlichsten aber ist ein Abend auf der Terrasse vor dem Münster. Da fühlen wir uns gehoben vom Geist einer fast 2000jährigen Geschichte, wir blicken hinab auf den stolzen Strom, der rauschend und gross seine Wogen abwärts trägt vom Gotthard zum Nordmeer; vor uns sehen wir das schwarze Gefels des sagenumwobenen Eckartsberges und jenseits des Flusses das weite Elsass mit Stadt und Dorf und Flur, und sein Gebirge, den duftigen Wasgenwald. Diesseits erheben sich aus der blühenden Rheinebene die schwellenden Rebhügel des Kaiserstuhls, und über dem langgestreckten Lösshügel des Tunibergs erblicken wir, vom goldnen Leuchten der untergehenden Sonne bestrahlt, die Kette des Schwarzwaldes: Kandel, Feldberg, Schauinsland. Unmittelbar südlich erhebt sich über Staufen und Münsterthal die rundliche Kuppe des Belchen, weiterhin haben wir Köhlgarten und Blauen, und aus der Niederung bei Basel grüssen die Alpen herüber. Es ist ein herrliches Bild über das vor uns ausgebreitete gepriesene Gau, und unvergesslich wird es uns in die Seele geschrieben bleiben als schönster Abschiedsgruss an seinen Mittelpunkt, an die stolze Münsterpyramide des liebgewonnenen, und hoffen wir, nie zu vergessenden Freiburg!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg